



Nummer 2|2019

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Die Klima- und Biodiversitätskrise sind die Themen dieser Ausgabe der oeku-Nachrichten. Eva Spehn stellt im Schwerpunkt den Bericht des Weltbiodiversitätsrates vor. Bischof Felix Gmür schätzt den Wert der Vielfalt als sehr hoch ein und erinnert daran, dass von uns Menschen mehr Rücksichtnahme auf die Schwächeren in der Schöpfung gefordert ist. Schon im Februar sind wir bei der oeku-Fachstelle von kirchlichen Medien gefragt worden, was wir zu den Klimastreiks der Jugendlichen zu sagen hätten. Wir sind froh und dankbar für den Rückenwind, den die Klimajugend unseren Anliegen gibt. Es wird immer dringlicher, den CO₂-Ausstoss massiv zu reduzieren. Dank der Forderungen der Klimajugend haben Instrumente plötzlich eine Chance, die die oeku schon lange fordert, wie beispielsweise eine CO₂-Abgabe auf Treibstoffe und eine Luftverkehrsabgabe. Auch die Gletscher-Initiative, die vor einem Jahr noch als gefährliches Projekt bekämpft wurde, hat einen fulminanten Start hingelegt und wirkt neben den Forderungen der Klimajugend plötzlich gemässigt. Mit dem beiliegenden oeku-Initiativbogen dürfen Sie es wagen, auch in Kirchgemeinden Unterschriften zu sammeln.

Kurt Zaugg-Ott, Fachstellenleiter der oeku

Die Schöpfung bewahren

Bischof Felix Gmür

Die Fülle und Schönheit der Natur und die damit zusammenhängenden ökologischen Leistungen zu erhalten und zu bewahren, ist eine zentrale Aufgabe der Menschen. Wir brauchen die mannigfaltigen Angebote der Natur als Lebensgrundlage für ein glückliches und sinnerfülltes Dasein. Doch die Naturleistungen und die Vielfalt von Ökosystemen und Arten nehmen ungebremst ab und damit unsere Lebensgrundlagen, wie der neue Weltbiodiversitätsbericht zeigt. «Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus grösste Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Dazu haben wir kein Recht», sagt Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si. «Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden, und alle sind wir aufeinander angewiesen.»

Die Ursachen für die Naturverarmung sind nicht nur unser Lebensstil und unsere Art des Wirtschaftens, sondern auch soziale Ungerechtigkeiten und die enorme Verlagerung der Naturausbeutung von den Industrie- in die Entwicklungsländer, die noch reich mit Naturgütern und Vielfalt gesegnet sind. Aber auch der Klimawandel und seine Folgen für die Natur und die biologische Vielfalt sind gravierend.

Der Mensch ist auch Hüter der Schöpfung. Die Bewahrung der Natur und ihrer Vielfalt ist eine wesentliche Aufgabe der Kirche – sie kann mithelfen, Visionen für ein gutes und nachhaltiges Leben zu entwickeln, ohne dass wir die Natur oder andere Menschen ausbeuten. Es ist höchste Zeit, dass wir uns auf diese Kernkompetenz zurückbesinnen und uns für Entschleunigung, Achtsamkeit und Zurückhaltung im Verbrauch von Ressourcen einsetzen. Es braucht ein Umdenken bei jeder einzelnen Entscheidung, die wir treffen, so dass die Bedürfnisse aller Geschöpfe berücksichtigt werden.

+Felix Gmür ist Bischof des Bistums Basel

In dieser Ausgabe

Umweltpolitik	2
Co-Präsidium, neues Vorstandsmitglied	3
Erinnerung an Hans Urs Wanner	6
Rückblick Mitgliederversammlung	8
Schwerpunkt	
Biodiversität	5–6